

## Mit Gott rechnen

„Oh Lord, won't you buy me a Mercedes Benz?!“ – So sang einst Janis Joplin – und formulierte damit das wohl bekannteste Gebet der Hippiezeit. Ernst gemeint allerdings war dieses musikalische Bittgebet wohl kaum. Der Song war vielmehr ein genialer Gag, der gut ins Ohr ging und den bald jeder mitgrölen konnte - vielleicht auch als ironisches Protestlied gegen die Konsumgesellschaft und Scheinheiligkeit mancher frommer Menschen, die selbst beim Beten in Wahrheit nur an sich selbst denken. „Lieber Gott, bitte kauf mir einen Mercedes Benz, meine Freunde fahren Porsche und machen sich ´n duften Lenz...“ übersetzte Jahre später der Rocksänger Klaus Lage diese Gebetsparodie allgemein verständlich ins Deutsche.

Exaudi – so heißt der heutige Sonntag im Kalendarium des Kirchenjahres. Nein, es geht dabei nicht um eine weitere Nobelmarke der deutschen Automobilindustrie. Auch das lateinische Wort Exaudi bedarf wohl einer Übersetzung. Exaudi, das heißt ganz einfach: „Erhöre uns!“ Eine Woche vor Pfingsten formuliert dieser Sonntagsname also auch einen Gebetsruf: „Exaudi – Herr, erhöre uns!“ Welche Bitte hier in Erfüllung gehen soll, das bleibt erst einmal offen. Doch so betet kaum einer, der sich bloß einen Luxuswagen zum Angeben wünscht. „Erhöre uns!“ – So beten Menschen, denen es um existenzielle Dinge geht, die Gott mit großer Ernsthaftigkeit eindringlich und im wahrsten Sinne des Wortes „ins Gebet“ nehmen.

Laut einer vom Bundesamt für Statistik vorgestellten Studie wenden Deutsche pro Tag genau vier Minuten für religiöse Aktivitäten wie das Beten auf. Vier Minuten von insgesamt rund sechs Stunden, die den Bundesbürgern durchschnittlich an täglicher Freizeit zur Verfügung stehen. Immerhin. Das Mercedes-Gebet von Janis Joplin und Klaus Lage dauert nur knapp drei Minuten...

Finden Sie sich in dieser merkwürdigen Statistik wieder? Wie viele Minuten pro Tag widmen Sie einer „religiösen Aktivität“? Diese Radiosendung am frühen Morgen des Sonntag Exaudi dauert übrigens schon einmal knapp zehn Minuten – da

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Johannes Meier, Pfarrer  
Sontra

4.5.2008

können Sie sich die nächsten anderthalb Tage also frei nehmen. Rein religiös und statistisch gesehen, versteht sich...

## - Musik -

Mindestens genauso interessant wie die genannte Umfrage zur Gebetshäufigkeit wäre wohl eine Statistik zur Gebetserhörnung. Exaudi – erhöre uns! Die Quote der erhörten Gebete müsste nämlich gerade in den letzten Jahren rasant angestiegen sein, jedenfalls wenn man den Bestsellerlisten und einem kleinen Buch glauben schenken darf, dass darin immer wieder auftauchte.

Ich meine das 92-seitige Büchlein „Das Gebet des Jabez“ von Bruce Wilkinson, einem amerikanischen Baptistenpastor und Missionsleiter. „Das Gebet des Jabez“, Untertitel: „Durchbruch zu einem gesegneten Leben“ gehört mit über 18 Millionen verkauften Exemplaren zu den weltweit erfolgreichsten christlichen Buchtiteln. Im Jahr 2000 erstmals in Englisch erschienen, ist es bereits in mehr als 30 Sprachen übersetzt worden. „Das Gebet des Jabez“ hat eine ganze Reihe weiterer Schriften ausgelöst – eine „Jabez-Familie“, wie ein Buchkatalog es formuliert. Dazu gehören „Gebet des Jabez-Andachten“, ein „Gebet des Jabez-Tagebuch“, ein Hörbuch, eine CD mit Liedern und Jabez-Gebetskärtchen. Zudem gibt es gesonderte Jabez-Ausgaben für Frauen, für Kinder und für Teenager. Bruce Wilkinson hat mit seinem Buch eine neue Bewegung mit einer eigenen Verkaufslinie ausgelöst. Bei e-bay sind auch Jabez-T-Shirts, Jabez-Kugelschreiber und sogar Jabez-Piercings erhältlich...

Wilkinson selbst wurde, so erzählt er, vor dreißig Jahren auf das Gebet des Jabez aufmerksam gemacht. Das titelgebende Original findet sich nämlich in der Bibel, im Alten Testament. Gut versteckt allerdings zwischen allerlei Namenslisten und Geschlechtsregistern. Die Kurzgeschichte des Jabez steht im ersten Chronikbuches (Kapitel 4, Vers 9 und 10) Sie geht so: *"Ein Mann namens Jabez war der Angesehenste unter seinen Brüdern. Bei seiner Geburt hatte seine Mutter gesagt: 'Ich habe ihn mit Schmerzen geboren', und deshalb hatte sie ihn Jabez*

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Johannes Meier, Pfarrer  
Sontra

4.5.2008

*genannt. Er selbst aber hatte zum Gott Israels gebetet: 'Segne mich und erweitere mein Gebiet! Steh mir bei und halte Unglück und Schmerz von mir fern!' Diese Bitte hatte Gott erhört."*

Diese zwei Verse genügten dem frommen und mindestens genauso geschäftstüchtigen Missionar für seine Bücher. Vor allem der letzte Satz, der kleine Hinweis am Ende der Episode hat es nämlich in sich: „*Diese Bitte hatte Gott erhört.*“ Hier steht es also schwarz auf weiß – das Gebet des Jabez hatte Erfolg! Exaudi – jawohl!

„Ich möchte Sie einladen, das Segensgebet des Jabez zu einem festen Bestandteil Ihres täglichen Lebens zu machen“, schreibt Wilkinson in seinem Buch. Das Gebet des Jabez sei „ein Gebet, das Gott ganz gewiss beantwortet“. Alle, die dieses „kleine unscheinbare Gebet mit der unvorstellbaren Wirkung“ beteten, würden „erleben, wie Gott in ihrem Leben Wunder wirkt“. Laut Wilkinson muss man nun zunächst einmal einen Monat lang dieses Gebet täglich sprechen und darüber genau Buch führen. Dann komme er quasi wie von selbst, der Segen. Kein Wunder, dass das Jabez-Gebet zum Bestseller wurde. Es passt einfach zu gut zur Philosophie des postmodernen Menschen: Was mir etwas bringt, ist gut, was mir nichts bringt, brauche ich nicht. Wenn schon Religion, dann diese ich-zentrierte, erfolgsorientierte Art der Gottesanbetung. Besser können wir unsere vierminütige Gebetszeit täglich schließlich kaum nutzen...

## **- Musik -**

Das Bittgebet des Jabez um reichlichen Gottessegens erinnert mich an eine andere Stelle im Alten Testament: Am Fluss Jabbok liefert sich Jakob einen handfesten Ringkampf mit einer unerkannten Gestalt, womöglich mit Gott selbst. Diesen merkwürdigen Kampf kann Jakob zwar nicht gewinnen, doch er klammert sich so entschlossen an seinen geheimnisvollen Gegner, dass er ihm schließlich einen Segen abringt: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!“ schreit Jakob im 1.

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"  
Johannes Meier, Pfarrer  
Sontra

4.5.2008

Buch Mose (Kapitel 32, Vers 27) Das ist übrigens mein Konfirmationsspruch. Mit dem schlichten Erfolgsrezept des Pastors Buruce Wilkinson hat die Jakobgeschichte allerdings dann doch nur wenig gemeinsam. Hier geht es nicht um das gebetsmühlenartige Aufsagen von Gebetsversen, hier geht es um Leben und Tod. Jakob lehnt sich nicht bequem zurück, er vertraut nicht auf die magische Wirkung eines Mantras, im Gegenteil: Er kämpft mit Gott, er bringt sich selbst ganz ein, er riskiert alles. Sich so auf Tuchfühlung mit Gott zu wagen, das ist gefährlich und hinterlässt Spuren: Als Jakob am Morgen nach dem Gotteskampf erwacht, spürt er eine Verletzung an der Hüfte. Fortan muss der Gesegnete hinken.

Dennoch: Wie Jakob lautstark Gottes Segen einfordern - ist das nicht auch eine egoistische Unverschämtheit, beinahe so, wie das raffgierige Betteln um einen Mercedes Benz? – Ich glaube nicht. Für mich ist das eher ein Glaubensbekenntnis: Gott, ich rechne mit Dir, auch wenn Du es mir manchmal schwer machst. Gott, ich vertraue darauf, dass Du es gut mit mir meinst, auch wenn die äußeren Umstände allzu oft dagegen sprechen! Gott, ich kann und will nicht ohne Dich leben, ich halte fest an Dir, ich fordere Deinen Segen! Exaudi – erhöre uns!